



GMD Benjamin Reiners dirigiert im Schloss Werke von Haydn, Hanke, Vaughan Williams und Brahms.

FOTO: GERHARD KÜHNE

Unfassbar gut, mit Zugkraft

GMD Benjamin Reiners will sich mit Brahms' „Vierter Symphonie“ im Schloss vorstellen

KIEL. Beim Gedanken an den Finalsatz von Johannes Brahms' letzter *Symphonie e-Moll op. 98* kann Benjamin Reiners die Füße nicht still halten. Wie auf Pedalen in der Kirche bewegen sich Ballen und Hacken seitwärts hin und her, wenn er über die Adaption des historischen Typus einer Passacaglia (mit ihren Variationen über einem ständig wiederholten Bassmodell) spricht: „Ich komme ja von der Orgel, habe ganz früh diese Art Stücke im Orgelunterricht kennengelernt.“

Die geradezu archaische Brücke des farbenreichen romantischen Orchestersounds zurück

zu Bach oder zur Kirchenmusik sei ausschlaggebend für seine Faszination an dem Stück.

„Ich habe Brahms' letzte Symphonie nie als besonders düster oder melancholisch empfunden.“

Benjamin Reiners,
Kieler Generalmusikdirektor

„Brahms' Vierte musste es zum Einstand unbedingt sein“, schwärmt der neue Kieler Generalmusikdirektor. Schon als

Schüler hat er das Werk vor der Stereoanlage dirigiert – in einer Aufnahme des Philharmonia Orchestra unter Klemperer.

Jetzt, wo er als Chefdirigent endlich die Gelegenheit bekommt, Programme selbst zu bestimmen, schlägt die glückliche Stunde. „Auch der dritte Satz reißt mich jedesmal mit. Der ist unfassbar gut gemacht! Und der zweite ist berührend schön.“ Dass die Vierte oft als melancholisch empfunden wird, kann er nur partiell nachempfinden. „Da steckt doch enorme Zugkraft drin – und am Ende wird nicht resigniert.“

Intensiv beschäftigt hat sich

der Dirigent mit Aufführungsanweisungen von Fritz Steinbach, jenem Dirigenten, der in Meiningen mit Brahms zusammengearbeitet hat und den der Komponist schätzte. „Außerdem wird man den ersten Satz in Kiel hören, wie man ihn hier noch nie gehört hat“, so Reiners – nämlich ergänzt um jene vier Einleitungstakte, die der Komponist in Diskussion mit dem Freund Joseph Joachim hinzugefügt, dann aber letztlich doch verworfen hatte. Der GMD und seine neue Konzertdramaturgin, die promovierte Musikwissenschaftlerin Waltraud Lach, hatte sich diesbezüglich bei Dr. Michael Struck von der Brahms-Gesamtausgabe im Musikwissenschaftlichen Institut der Kieler Universität kundig gemacht. Reiners: „Immer schön experimentierfreudig bleiben ...“

Philharmonische Konzerte morgen, um 16 Uhr, und am Montag um 19.30 Uhr im Konzertsaal am Kieler Schloss. Einführung **„Musikalisches Quartett“** Jew. eine Stunde vor Beginn. Karten: 0431 / 901 901. Morgen (bei freiem Eintritt ab 14.30 und nach 18.15 Uhr) Rahmenprogramm **„Phil. feiert“** auf dem Schlossplatz. www.theater-kiel.de

GMD Benjamin Reiners: Biografische Notizen

Benjamin Reiners ist als Nachfolger von Georg Frittsch zunächst für fünf Jahre Generalmusikdirektor am Theater Kiel. Er war zuletzt Stellvertretender Generalmusikdirektor am Nationaltheater Mannheim, setzte sich in Kiel in einem Auswahlverfahren von mehreren Runden gegen eine große Anzahl von Mitbewerbern durch. Nach der Leitung einer Orchesterprobe überzeugte er Mitte Januar 2018 mit

seiner Interpretation von Haydns „Alleluja“-Sinfonie, Bartóks Zweitem Klavierkonzert und Schumanns „Rheinischer Sinfonie“. Danach rundete er das Bild mit einer Vorstellung von Verdis „Ein Maskenball“ ab. Im neuen Amt hatte er bereits großen Erfolg als musikalischer Leiter der Sommeroper „Aida“. Geboren 1983 in Duisburg, studierte er zunächst Kirchenmusik an der Hochschule für Musik Köln

sowie in der Kapellmeisterklasse von Professor Karl-Heinz Bloemeke an der Hochschule für Musik Detmold. Seine Theaterlaufbahn begann Reiners als Kapellmeister am Staatstheater am Gärtnerplatz in München. Zur Spielzeit 2011/12 wechselte er als Zweiter Kapellmeister an die Niedersächsische Staatsoper Hannover. Nach zwei Spielzeiten stieg er dort zum Ersten Kapellmeister auf.

„Seile und Knoten“: Auftrag für SJ Hanke

KIEL. „Der tickt ganz normal und schreibt auch noch gute Musik“, stellte Benjamin Reiners schon bei ihrer ersten Zusammenarbeit in Hannover erfreut fest, der Uraufführung einer der dort gepflegten „Jungen Opern“ für Schüler. Jetzt hat der neue GMD gemeinsam mit den Musikfreunden Kiel dem 1984 in Regensburg geborenen Komponisten Stefan Johannes Hanke einen Kompositionsauftrag für das erste Philharmonische Konzert gegeben.

Der sympathisch nahbare Komponist, der seine handwerklichen Grundlagen einst beim Regensburger Domorganisten schulte und dann bei Heinz Winbeck in Würzburg und Manfred Trojahn in Düsseldorf studierte, verwendet inzwischen gerne jazzige Untertöne und erreicht, so Reiners, besondere Klangereignisse, wenn er Musiker trotz konventioneller Tonerzeugung durch Virtuosität individuell herausfordert. Hanke findet präzises Wissen über Spiel- und Gesangstechniken im konstruktiven Austausch wichtig: „Und wenn ich Schwere fordere, muss es auch einen Mehrwert ergeben.“

Für die Fördestadt hat er mit *ropes and knots* ein gut zehnmütiges Werk geschrieben, das bewusst auf naheliegende Wellen-Metaphorik verzichtet, aber die Takelage von Segelschiffen als Anknüpfungspunkt für gespannte Verlaufslinien (Seile) und harmonisch clusterartig



SJ Hanke widmet seine Komposition dem GMD. FOTO: KALING

verdichtete und wieder gelöste Ballungen (Knoten) abstrahiert aufgreift. „Ich arbeite gerne mit einfachen Motiven, die zu schwierigen, aber dennoch nicht zu vergeistigten Dingen zusammengesetzt werden.“ Auch ein rhythmisches Ostinato aus der lateinamerikanischen Musik wird mit Überlagerungen eine Rolle spielen. Hanke: „Das Werk ist Benjamin gewidmet und das hört man auch. Schließlich weiß ich um seinen Schwung beim Dirigieren.“ *cst*